

Sonderausstellung
Winterspeck und Pelzmantel
Überleben im Winter

Eine Produktion des Naturmuseums Olten

14. Oktober 2003 – 28. März 2004

Mediendokumentation

Inhalt:

- Textvorschlag S. 2
- Presserohstoff S. 3-5
- Sonderveranstaltungen S. 6
- Allgemeine Informationen S. 7
- Kleinplakat A3
- Information / Programm 4/2003

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und stehen Ihnen gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Luzern, 14. Oktober 2003
NATUR-MUSEUM LUZERN
Dr. Peter Herger, Direktor

P.S.: Sie finden den Text dieser Mediendokumentation auch auf unserer Homepage

www.naturmuseum.ch (Schalter „Pressedokumentation“ anklicken)

Textvorschlag

Natur-Museum Luzern zeigt Tricks und Kniffs gegen Winterkälte

Die Tage werden wieder kürzer, die Nächte kühler; in höheren Lagen liegt der erste Schnee – der Winter naht! Wir Menschen ziehen uns den Wintermantel über oder machen es uns in der warmen Stube gemütlich. Wie bereiten sich aber unsere einheimischen Tiere und Pflanzen auf den jahreszeitlichen Klimawechsel vor? Die neue Ausstellung im Natur-Museum Luzern «Winterspeck und Pelzmantel» zeigt auf originelle Weise bekannte und weniger bekannte Tricks und Kniffs von Tieren und Pflanzen zum Überleben im Winter. Die einen hamstern, andere wandern aus, verschlafen die Zeit oder halten warm angezogen durch. Man erfährt, dass nicht nur Zugvögel in den Süden verreisen, kann ein lebensecht präpariertes Murmeltier beim Eintragen von Polstermaterial für sein Winterlager sehen, die Herzfrequenz eines schlafenden Murmeltieres verfolgen, oder einem Fuchs auf den Pelz fühlen.

Die Ausstellung „Winterspeck und Pelzmantel“ wurde vom Naturmuseum Olten produziert und wird im Natur-Museum Luzern vom 14. Oktober 2003 bis am 28. März 2004 gezeigt. Das Museum ist Dienstag – Sonntag durchgehend von 10-17 h geöffnet, Montag geschlossen.

Weitere Informationen findet man unter www.naturmuseum.ch.

Presserohstoff

Eine Ausstellung rund ums Überleben im Winter

Die Jahreszeiten verzaubern die Natur stets von neuem. Für die meisten Menschen sind sie eine willkommene Abwechslung und Grund zur Freude. Wechselnde Umweltbedingungen erfordern von Tieren, Pflanzen und Menschen jedoch eine Vielzahl überlebenswichtiger Anpassungen.

Für das Überleben der kalten Jahreszeit haben Lebewesen die unterschiedlichsten Strategien entwickelt: Hamstern, Auswandern, die Zeit verschlafen oder Durchhalten – dies alles erfordert tiefgreifende Veränderungen im Verhalten und im Stoffwechsel.

Die Wanderausstellung des Naturmuseums Olten aus dem Jahr 1998 zeigt auf 20 Bild- und Fototafeln, mit rund 30 Original-Tierpräparaten sowie vielen Objekten aus dem menschlichen Alltag verschiedene Kniffe und Tricks von Tieren und Pflanzen zum Überwintern.

Die verschiedenen Überlebensstrategien

Vom Hamstern und Fressen

Dass Feldhamster Vorräte in ihrem Bau anlegen, ist wohl noch bekannt. Wer weiss aber, dass auch verschiedene Vögel Nahrungsverstecke für den Winter anlegen? Der Tannenhäher zum Beispiel, ein Bergvogel, versteckt jährlich eine Vielzahl von Arvensamen und Haselnüssen. Er findet sie auch unter einer halben Meter hohen Schneedecke zielsicher wieder. Ebenso findet das Eichhörnchen seine im Herbst vergrabenen Vorräte wieder. Es merkt sich die Verstecke jedoch nicht, sondern sucht die geeigneten Stellen im Winter planmässig ab.

Andere Tiere fressen sich ihre Vorräte in Form eines Fettpolsters vor dem Winterschlaf an, so die Fledermäuse oder gewisse Nagetiere.

Durchhalten

Für die meisten warmblütigen Tiere ist die Aufrechterhaltung der Körpertemperatur überlebenswichtig. Fuchs, Dachs oder Wildschwein legen sich einen Winterpelz zu: Die langen Grannenhaare wirken wie ein wetterfestes Überkleid, die dichten Wollhaare wie warme Unterwäsche. Anhand eines Sommer- und eines Winterpelzes von einem Fuchs lässt sich in der Ausstellung der Unterschied sehr eindrücklich erfahren.

Vögel plustern sich auf, um der Kälte zu trotzen, oder, wie etwa das Birkhuhn, graben sich eine Schneehöhle als Schutz für die Nacht.

Die Zeit verschlafen

Schlafend wie ein Murmeltier lässt sich der Nahrungsengpass in der kalten Jahreszeit überwinden. Während des Winterschlafs wird die Körpertemperatur und somit der Stoffwechsel stark abgesenkt. In der Ausstellung lernt man verschiedene Winterschläfer wie zum Beispiel Gartenschläfer oder Haselmaus kennen, die auch bei uns anzutreffen sind. In einer lebensecht ausgestatteten Vitrine kann man ein nachgebildetes Murmeltier beim Eintragen von Polstermaterial für sein Winterlager und schlafend in seinem Bau beobachten. Ein spezielles Gerät veranschaulicht die verminderte Herztätigkeit von Tieren im Winterschlaf gegenüber der Aktivität im Sommer.

Anpassen

Die Anpassung der Körperfärbung an die Umgebung verschafft Überlebensvorteile. Wie das Hermelin tragen Zwergwiesel oder Alpenschneehuhn im Winter einen weissen Pelz bzw. ein weisses Federkleid. Dass dennoch nicht alle Tiere den Winter überleben, veranschaulicht die Fototafel mit der Überschrift «Wintersterblichkeit».

Auswandern / Einwandern

Im Gegensatz zu den Pflanzen ist es den Tieren wegen ihrer Mobilität möglich, ungünstigen Umweltbedingungen auszuweichen. Dies ist die Überlebensstrategie der Zugvögel und anderer wandernder Tiere. Die Küstenseeschwalbe zum Beispiel legt den längsten Zugweg zurück. Sie fliegt jährlich bis 37'000 km: sie brütet im hohen Norden und überwintert in der Antarktis. Auch gewisse Schwebfliegen unternehmen jahreszeitliche Wanderungen. Sie überwinden dabei auch Alpenpässe und legen täglich bis 100 km zurück. Eine ganze Reihe von Tierarten wandern im Herbst oder Winter in unser Land ein. Zu diesen Wintergästen, die aus ihren nördlichen Herkunftsgebieten wegziehen, gehört etwa die Rauhhautfledermaus mit Fortpflanzungsgebiet in Nordosteuropa. Riesige Scharen von Enten, Möwen und anderen Wasservögeln aus dem Norden finden auf unseren eisfreien und nahrungsreichen Flüssen und Seen eine winterliche Bleibe.

Vogelzug

Das Zugverhalten der Vögel wird durch die innere Uhr gesteuert. Sie bestimmt den Zeitpunkt zum Wegzug. Auf ihrer Reise orientieren sich die Zugvögel mit Hilfe der Sonne, der Sterne oder des Magnetfeldes der Erde. Der Ausstellungsbesucher kann die Stationen auf dem Zugweg eines Storchs nachvollziehen: Das mit einem Sender ausgerüstete Tier wurde mittels Satellit auf seiner Reise in den Süden verfolgt. Anhand von Beringungs-Utensilien lernt der Besucher eine weitere Methode zum Studium des Vogelzuges kennen.

Von Schmetterlingen und anderen Insekten

Schmetterlinge und andere Insekten überwintern je nach Art als Ei, Larve, Puppe oder fertig entwickeltes Tier.

Während bei Wespen die Völker im Herbst absterben und nur Jungköniginnen in Kältestarre überwintern, produzieren Bienen durch den Verzehr von Honig Verbrennungswärme und heizen so ihren Stock.

Den Blicken entzogen

Die meisten Tiere überwintern im Verborgenen. In ihren Verstecken finden sie stabile Umweltbedingungen und Schutz vor ihren Feinden. So überwintern viele Wasserfrösche wie Erdkröten an Land, wenige Zentimeter tief im Boden vergraben. Schlangen etwa halten ihre Winterruhe unterirdisch in Höhlen.

Auch Pflanzen sorgen vor

Viele Pflanzen leben nur einen Sommer lang. Ihre Nachkommen überstehen den Winter in geschützter Form als Samen. Zwei- oder mehrjährige Kräuter überdauern den Winter mit unterirdischen Speicherorganen oder Knospen. Die Laubbäume bereiten sich durch Abwerfen der Blätter auf die Kälte, den Wassermangel im eisigen Boden und die Belastung durch den Schnee vor. Immergrüne Gehölze erhöhen ihre Frostresistenz durch Einlagerung von Zucker.

Begleitheft zur Ausstellung

Zur Ausstellung «Winterspeck und Pelzmantel» ist ein gleichnamiges Begleitheft erschienen, das an der Kasse für Fr. 10.-- erhältlich ist:

PETER FLÜCKIGER: «WINTERSPECK UND PELZMANTEL», Überleben im Winter, Begleitheft zur Sonderausstellung des Naturmuseums Olten, Olten 1998/2000, 38 S., Fr. 10.-.

Sonderveranstaltungen

Öffentliche Gratis-Führungen

Beginn jeweils 18.00 Uhr, Dauer eine Stunde, Eintritt frei. Patronat: Verein Freunde des Natur-Museums Luzern.

- Mittwoch, 29. Oktober 2003 18.00 – 19.00 Uhr
- Mittwoch, 26. November 2003 18.00 – 19.00 Uhr
- Mittwoch, 10. Dezember 2003 18.00 – 19.00 Uhr

Keine Anmeldung erforderlich.

Kindernachmittage

Nach Altersstufen getrennt jeweils von 14.00 – 15.30 Uhr.
Die Teilnahme kostet Fr. 2.-- (zusätzlich zum Eintritt).

- Mittwoch, 3. Dezember 2003 14.00 – 15.30 Uhr (5-7jährige)
- Mittwoch, 10. Dezember 2003 14.00 – 15.30 Uhr (8-12jährige)

Anmeldung telefonisch bis spätestens 12.00 Uhr: 041 228 54 11.

Spezielle Einführungsveranstaltungen für Lehrpersonen

- Montag, 27. Oktober 2003 17.30 – ca. 19.00 Uhr (Anmeldeschluss: 24. Oktober)
- Mittwoch, 19. November 2003 17.30 – ca. 19.00 Uhr (Anmeldeschluss: 15. Nov.)
- Dienstag, 9. Dezember 2003 17.30 – ca. 19.00 Uhr (Anmeldeschluss: 5. Dez.)

Anmeldung: Tel. 041 228 54 11 e-Mail: mckamke@naturmuseum.ch

NATUR-MUSEUM LUZERN

Öffnungszeiten

Dienstag – Sonntag 10 - 17 Uhr

Montag geschlossen

Eintrittspreise:

Erwachsene Fr. 6.-

Erwachsene mit Ermässigung Fr. 5.-

Kinder von 6-16 Jahren Fr. 2.-

Gruppen ab 10 Personen mit Ermässigung.

Informationen rund um die Uhr:

Tonbandauskunft: 041 228 54 14

Internet: www.naturmuseum.ch

Auf unserer Homepage ist auch der Inhalt dieser Pressedokumentation abrufbar (auf der Seite „Sonderausstellungen“ [Pressedokumentation](#) anklicken)